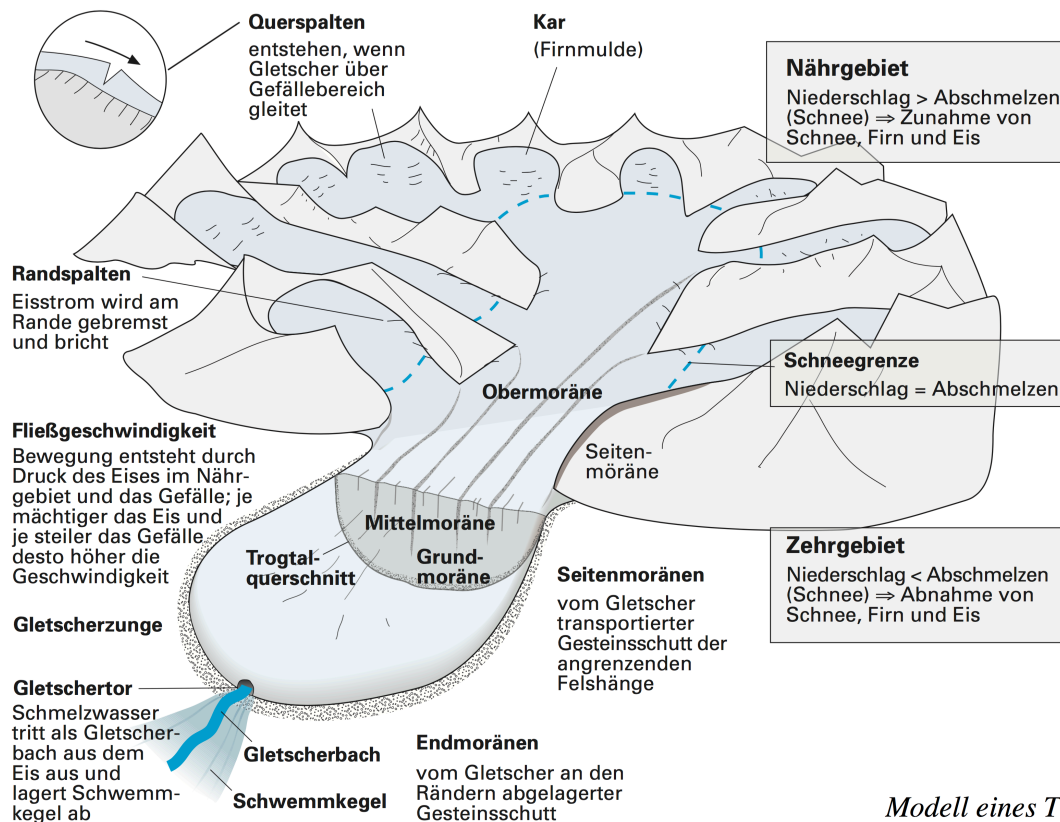


Der Alpenraum im Pleistozän



Modell eines Talgletschers

¹Während der Eiszeiten wuchsen die **Talgletscher** und vereinigten sich zu einem zusammenhängenden **Eisstromnetz**, das den gesamten Alpenraum durchzog und bis ins Alpenvorland hineingriff. Nur besonders hohe Alpengipfel ragten als so genannte **Nunataker** aus dem Eis heraus. Im inneralpinen Raum dominierte glaziale Erosion, Kare und **Trogtäler** entstanden. Auch Teile des heutigen Alpenvorlandes waren von Gletschern bedeckt, die sich aus dem inneralpinen Raum kommend fächerförmig ins Vorland ausbreiteten. Dabei schürften die nach Norden vorstoßenden Gletscherzungen weite Becken aus, die sich nach dem Rückzug des Eises rasch mit Wasser füllten. Noch heute prägen große **Zungenbeckenseen** wie der Chiemsee oder der Bodensee die Landschaft des Alpenvorlandes. Am Rande des Eises wurde mitgeführtes Gesteinsmaterial in Form von Endmoränenzügen abgelagert. In erheblichem Umfang wurden aber die Gesteine der Moränen durch Schmelzwasser weiterverfrachtet und in Form weiter **Schotterfelder** vor den Moränen abgelagert. Gut erhalten sind insbesondere die fluvioglazialen Schotter der letzten beiden Eiszeiten, die würmeiszeitlichen Niederterrassen und die risseiszeitlichen Hochterrassen. Aufgrund des kürzeren Transportweges weisen die glazialen Sedimente des Alpenraumes weniger gerundete Kanten auf als die über hunderte von Kilometern transportierten Nordischen Geschiebe.

Im inneralpinen Raum sind die Spuren älterer Eiszeiten meist durch den Formenschatz der Würmeiszeit überformt worden. So erreichen beispielsweise die jungpleistozänen Ablagerungen im Inntal eine Mächtigkeit von teilweise über 200 m. Erst vor rund 25 000 Jahren dürften die Alpentäler wieder von einem weitgehend geschlossenen Eisstromnetz durchzogen gewesen sein und das Maximum der letzten Eiszeit war vor gut 18 000 Jahren erreicht. Seither schmelzen die Gletscher schrittweise zurück. (...) Eine typische Erscheinung (...) ist der Permafrost: Die Böden waren dauerhaft bis in große Tiefen gefroren und nur im Sommer tauten die obersten Dezimeter auf. In den Hochlagen der Mittelgebirge weisen Moränen und Kare auf lokale Vergletscherungen hin.

¹ (20. Januar)